

**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule  
Magglingen mit Jugend + Sport

**Herausgeber:** Eidgenössische Sportschule Magglingen

**Band:** 45 (1988)

**Heft:** 8

**Vorwort:** Der Montblanc lässt schön grüssen

**Autor:** Altorfer, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der Montblanc lässt schön grüssen

Hans Altorfer

Die Decke ist grau, der Himmel blau und mein Blatt weiss. Es liegt gespannt in der Schreibmaschine und wartet auf Worte. Ich auch. Es ist wieder einmal einer jener Tage, die beginnen, aber nicht enden wollen, die weder grosse Ärger noch grosse Einfälle bringen. Keine Höhepunkte, keine Spannung. Nur jene des leichten Unmutes über den gestern abgelaufenen Redaktionsschluss. Aber der war ja erst gestern; noch habe ich Zeit.

\* \* \*

Das Blatt ist immer noch weiss. Auf einem Baumwipfel gegenüber hockt – auch faul – eine Krähe. Zwei Milane schrauben sich im majestätischen Steigflug kreisend in die Höhe. Schön anzusehen zwar, aber im Moment auch kein Thema mit kreativen Folgen. Komisches Wetter. Normalerweise sieht man im Sommer die Berge nicht. Der gestrige Regen hat alles gewaschen, auch den Himmel, wenngleich der Regen nicht mehr ist, was er einmal war. Schon wieder dieser abgedroschene Spruch! Aber waschen Sie einmal Ihren Gartentisch nach dem nächsten Gewitter. Sie können den Lappen gleich in die Waschmaschine geben. Die ganze Landschaft sieht aus wie ein riesiges Gemälde Marke Kitsch, zu frisch, zu klar, zu grell. Aber das Wetter ist eben komisch, sonst würden wir nicht soviel darüber reden, und mein Blatt ist noch immer weiss.

\* \* \*

Auf dem Riesenschachfeld unter mir auf der grossen Aussichtsterrasse spielen Kinder. Das wäre vielleicht etwas: Schach in der Erziehung oder Schach und Sport. Doch die Kinder spielen nicht Schach, sondern hauen einander die Schachfiguren um die Ohren. Zum Glück sind sie aus Plastik – die Figuren. Und übrigens ist der Schachverband nicht

einmal Mitglied des Landesverbandes und somit kein Sport, also lassen wir das. Die Schweizer Fahne hängt auch da und hat keine andere Idee als da zu hängen; der Päuli, Reinigungsfaktotum der Schule, macht wieder einen Heidenlärm beim Staubsaugen vor der Bürotüre, obwohl er ja auch nichts dafür kann. Vom Büchergestell grinst blöd der Duden: Ich bin halt voller Wörter ha, ha, ha und erst noch richtig geschrieben... Und mein Blatt – na, Sie wissen es.

\* \* \*

Wir schauen einander an, der Montblanc und ich. Ich kann nichts dafür, dass wir einander schräg vis-à-vis sitzen. Das Büro wurde mir zugeteilt. Er ist auch weiss, wie mein Blatt, ist da, macht nichts und starrt auch gegen den Himmel. Du bist so verdammt weit weg mein Lieber und so hoch. Ich werde es wohl nie mehr bis zu Dir schaffen. Aber so ist das mit vielen Wünschen und Träumen. Die meisten werden nicht wahr. Macht nichts; wenn wir nichts mehr zu träumen und wünschen hätten, wären wir arm dran. Aber manchmal frage ich mich schon, warum Du überhaupt dort bist, überhaupt bist und warum ich bin und hier bin. Du liegst da oder stehst, je nach Anschauung, bedeckt mit Schnee und Eis, Deine oberste Spitze fast fünftausend Meter hoch im Himmel, Dein Inneres Millionen Jahre alt und lässt die verrückten Menschen auf Dir herum krabbeln.

Eine Fliege krabbelt auch, am Fenster, mal langsam mal schneller, hinauf, hinunter, rechts, links, kreuz und quer. Die weiss auch nicht wohin. Doch zurück zum Montblanc: Manchmal fällt einer runter, oder Du behältst ihn gleich. Heerscharen sind schon auf Deinem Gipfel gestanden, müde, glücklich, übermütig. Fast endlos die Tragödien, die sich auf Deinem Rücken abgespielt haben. Wozu das Ganze?

Trotz Mühsal, trotz Risiken fahren die Menschen fort, zu Dir hinauf zu steigen. Sie krabbeln wie Ameisen und suchen nichts anderes als Deinen Gipfel, weil der eben zuoberst ist, der höchste in der Gegend, sogar in Europa und man Berge eben besteigt, um oben gewesen zu sein. Wir krabbeln ohnehin wie Ameisen auf unserem Planeten herum, tun ungeheuer beschäftigt und laufend Dinge, die sinnlos, überflüssig oder nicht lebenswichtig sind. Die einen produzieren Kanonen, die andern Gartenzwerge, und die dritten kraxeln auf den Montblanc. Der Mensch ein ständig beschäftigter Problemlöser, und wenn er keine Probleme mehr hat, dann erfindet er welche.

\* \* \*

Mein Problem ist gegenwärtig das weisse Blatt, auch so eines von dem man nicht recht weiss, ob es notwendig ist oder nicht. Aber ein Redaktor schreibt eben Leitartikel. «Macht der Tatsachen» nennt man das oder «Sachzwänge», wenn Sie lieber wollen. Sie sind hinter uns her wie der Teufel hinter den armen Seelen, sind an uns gekettet wie die Kugel am Strafgefangenen oder liegen uns im Wege, wie geknickte Bäume nach einem Sturm. Wenigstens sind wir der Meinung, es sei so. Wir versuchen viele Probleme zu lösen, einfach weil sie da sind, weil irgend jemand sie gelöst haben will und weil man doch Probleme nicht einfach sein lassen kann. Wo kämen wir auch hin. Es ist schon eigenartig, wie wenig wir darüber nachdenken, was wirklich wichtig ist und was wir nur zu lösen suchen, weil wir glauben, es werde so von uns erwartet. Im Beruf, im privaten Leben, im Verein. Und wie mancher denkt über Folgeprobleme nach, wenn er wieder einmal ein Rätsel in die Welt setzt. Aber wir wollen ja Fortschritt, wir wollen weiter kommen. Es geben leider nur sehr wenige Antwort auf die Fragen: Welchen Fortschritt, und wohin soll es gehen? Dieses Problem haben wir noch nicht gelöst. Dafür ist meines jetzt erledigt. Vielen Dank, mein lieber Montblanc! ■